

die chemisch-pharmazeutische Industrie hin und schlug so dann vor, dem Brüsseler Abkommen von 1925 zu folgen und die englisch-amerikanischen Bezeichnungen der Arzneimittel auch im Deutschen Reich anzunehmen. In Skandinavien habe man die Vereinheitlichung auf der englisch-amerikanischen Grundlage geschaffen und damit Erfolge erzielt. Die Übergabe sei zum Beispiel in Dänemark vollständig reibungslos verlaufen, indem allerdings zunächst beide Bezeichnungen nebeneinander gebraucht wurden. Der weitere Vorschlag, für die warenzeichenrechtlich geschützten Erzeugnisse der chemisch-pharmazeutischen Industrie (praktisch werden es fast ausnahmslos deutsche Arzneimittel sein) durch den Hygiene-Ausschuß des Völkerbundes internationale Bezeichnungen festsetzen zu lassen, fand in der Versammlung geteilte Aufnahme.

Der Vertreter des Reichsgesundheitsamtes, Oberregierungsrat Linz bemerkte, daß das gesamte Fragengebiet mit allen Beteiligten (Apotheker, Arzt, Hochschullehrer, Industrie) eingehend besprochen werden müsse. Zeit dazu sei genügend, da die Frage endgültig erst bis zur Herausgabe des neuen Arzneibuches geklärt sein müsse. (24)

Neue Gesellschaft für Ernährungsforschung.

Im Reichsgesundheitsamt hat am 16. Dezember 1935 zum ersten Male die „Deutsche Gesellschaft für Ernährungsforschung“ unter dem Vorsitz ihres Gründers, des Professor Dr. Reiter, Präsident des Reichsgesundheitsamtes, getagt. Der Versammlung wohnten neben Vertretern der zuständigen obersten Reichsbehörden zahlreiche Wissenschaftler bei (Kliniker, Physiologen, Hygieniker, Pharmakologen, Chemiker, Tierärzte, Agronomen). Bearbeitet sollen unter anderem werden Massenernährung auf Kongressen, in Arbeitslagern, Kasernen, gewerblichen Betrieben, Ernährungsformen in der Eisenbahn und auf Schiffen, unterschiedliche Ernährung in Stadt und Land, in Nord und Süd, des Hand- und des Geistesarbeiters, Einfluß der Düngung auf die Güte der Lebensmittel. Die Gesellschaft wird in Ausschüssen tagen und eine eigene Zeitschrift herausgeben. (25)

NEUE BUCHER

Handbuch der anorganischen Chemie. Herausgegeben von R. Abegg †, Fr. Auerbach † und I. Koppel. Vierter Band, dritte Abteilung, dritter Teil: Kobalt und seine Verbindungen. S. Hirzel, Leipzig 1935. Preis geh. RM. 30,—.

Der vorliegende Teil umfaßt die Kobalt(3)-ammine; als Verfasser zeichnen die Stockholmer Fachgenossen W. Palmaer und G. Starck. Nach dieser Namen-Nennung wird man Vortreffliches erwarten, und man wird in dieser Erwartung nicht enttäuscht. Die Haupteinteilung ist die in einkernige und mehrkernige Kobaltiammine. Die Unterteilung im ersten Hauptabschnitt schreitet von Salzen mit 3 wertigen Kationen bis zu den Nichtelektrylyten und darüber hinaus bis zu den Salzen mit 3 wertigen Anionen fort. Die Unterteilung des zweiten Hauptabschnittes gliedert sich nach der Zahl der die Kerne verbindenden „Brücken“. Als Einleitung der gesamten Arbeit ist eine 15 Seiten umfassende allgemeine Übersicht vorangestellt. Vielleicht hätte es einen besonderen Genuß bedeutet, von den Verfassern hier etwas Ausführlicheres zu hören, und es hätte dies vielleicht einen Unterschied gegenüber früheren zusammenfassenden Darstellungen des berühmten Kapitels der Wernerschen Komplexverbindungen noch stärker betont. Indessen soll das nicht heißen, als ob der vorliegende allgemeine Teil unbefriedigt ließe; dies ist weder der Fall hinsichtlich der Übersichtlichkeit und Klarheit der Darstellung, noch hinsichtlich der Berücksichtigung der literarischen Quellen jeder Art. In einer Hinsicht versagt der allgemeine Teil freilich vollkommen: es fehlt die Energetik der Verbindungen. Das geht aber ganz und gar zu Lasten des Standes der Wissenschaft; denn es fehlt eine solche tatsächliche. Werner mit seiner Schule interessierte sich nicht dafür, sondern für das Strukturchemische. Später Bemühungen von anderer Seite haben im wesentlichen nur das Problematische der Angelegenheit aufgezeigt und sind

bisher in den Ansätzen geblieben. Diese Lücke wiederum recht empfindlich hervortreten zu lassen, ist eines der vielen Verdienste des vorliegenden Buches. W. Biltz. [BB. 162.]

Notes on Organic Chemistry. By F. Francis, D. Sc., Ph. D., F. I. C.; London, Edward Arnold & Co. London. Preis geb. 12 s 6 d.

Das Buch ist für diejenigen Leser gedacht, die mit den Grundlagen der Organischen Chemie schon vertraut sind und eine Erweiterung ihrer Kenntnisse wünschen. Daher ist vom Verf. besonderer Wert darauf gelegt worden, an Hand ausgewählter Kapitel, die Grenzen der verschiedenen präparativen Methoden aufzuzeigen, um besonders die möglichen Verschiebungen in der Reaktionsweise zu erörtern, die durch Änderung im Molekülbau, im Lösungsmittel oder der Temperatur hervorgerufen werden können. Um diese Art des Buches als Ergänzung zu den üblichen Lehrbüchern noch zu betonen, sind die Blätter nur einseitig bedruckt, um dem Leser die Eintragung eigener Beobachtungen und aufgefunder Literaturstellen zu ermöglichen. Es soll so schließlich für den Leser ein Buch entstehen, an dem „er und der Verfasser zusammen gearbeitet haben“. Das Buch ist klar und interessant abgefaßt und dürfte seinen Zweck erfüllen.

Leider finden sich eine große Zahl von Druckfehlern, besonders bei der Erwähnung der Namen bekannter Chemiker, was in einem solchen Buch eigentlich nicht vorkommen sollte (P. Greiss statt P. Griess, Zinn statt Zinin, Vohland statt Vollhard usw.). Auch die alte Ringformel für Betaine sollte besser durch die moderne Formulierung ersetzt werden, die auf die ionogenen Eigenschaften der Atomgruppierungen Rücksicht nimmt. Daß Diazomethan mit Alkoholen reagiert, entspricht im allgemeinen nicht den Tatsachen. Metaldehyd und Paraldehyd sind nicht stereoisomer, sondern verschiedene Polymerisationsstufen des Acetaldehyds.

Wenn man von diesen und einigen anderen Schönheitsfehlern absieht, so kann das Buch wohl empfohlen werden.

Tchesche. [BB. 157.]

Oberflächenlösungen. Zweidimensionale Flüssigkeiten und monomolekulare Schichtungen. Von André Marcelin. Mit einer Einführung von Wo. Ostwald. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Rudolf Köhler. 159 Seiten. Mit 81 Figuren und 2 Tafeln. Sonderausgabe aus den Kolloid-Beihften. Th. Steinkopff, Dresden u. Leipzig 1933. Preis geh. RM. 8.—.

Nach einem Überblick über die historische Entwicklung und die grundlegenden Erscheinungen und Hypothesen geht Verf., ein Mitarbeiter J. Perrins, auf den physikalischen Zustand der Oberflächenlösungen und ihre Theorie ein, wobei der Unterschied zwischen echten und Pseudo-Oberflächenlösungen hervorgehoben wird. Der Name „Oberflächenlösung“ soll nach dem Vorschlage Marcelins den spontan entstehenden dünnen Schichten vorbehalten werden, dagegen die Schichten, die nur künstlich (durch Verdampfen der Lösung einer wasserunlöslichen Substanz in einem flüchtigen Lösungsmittel auf einer reinen Wasseroberfläche) zu erhalten sind, als „Pseudo-Oberflächenlösungen“ oder „molekulare Lacke“ bezeichnet werden; der physikalische Zustand der Oberflächenlösung hat nur einen engen Existenzbereich zwischen der Unlöslichkeit (Oberflächenlack) und der vollständigen Löslichkeit. Die Behandlung methodischer und apparativer Einzelheiten nimmt in dem Buche einen breiten Raum ein. Man findet dabei neben den allgemeiner bekannten Apparaten von Langmuir, Adam und Jessop u. a. — einer der empfindlichsten Apparate zur Messung des zweidimensionalen Seitendrucks von Filmen stammt vom Verf. — eine Reihe sehr hübscher und einfallsreicher Versuchsanordnungen beschrieben, die sich zum Teil auch für Demonstrationszwecke eignen. In einem der Schlussskapitel wird, allerdings nur kurz, auf die Oberflächenlösungen auf festen Oberflächen, Benetzung, Schmierungsprobleme usw. hingewiesen. — Trotzdem die Arbeiten des Verf. im Vordergrunde stehen, kann das Buch allen denen, die von wissenschaftlichen oder technischen Gesichtspunkten aus an der Struktur und den Eigenschaften von Oberflächenfilmen interessiert sind, als Einführung in dies Spezialgebiet empfohlen werden. Krüger. [BB. 116.]